



Das Gesetz Gottes für die Christen von heute

dasgesetzgottes.org

Anhang 6: Das Verbotene Fleisch für Christen

NICHT ALLE LEBEWESEN WURDEN ALS NAHRUNG ERSCHAFFEN

DER GARTEN EDEN: EINE PFLANZLICHE ERNÄHRUNG

Diese Wahrheit wird deutlich, wenn wir den Anfang der Menschheit im Garten Eden betrachten. Adam, der erste Mensch, erhielt die Aufgabe, einen Garten zu pflegen. Welche Art von Garten? Der ursprüngliche hebräische Text gibt dies nicht genau an, aber es gibt überzeugende Hinweise darauf, dass es ein Obstgarten war:

„Und Gott, der Herr, pflanzte einen Garten in Eden, im Osten ... Und Gott, der Herr, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, lieblich anzusehen und gut zur Nahrung“ (1. Mose 2,15).

Wir lesen auch, dass Adam die Aufgabe hatte, die Tiere zu benennen und sich um sie zu kümmern, aber nirgends deutet die Schrift darauf hin, dass sie – wie die Bäume – ebenfalls „gut zur Nahrung“ waren.

TIERISCHE NAHRUNG IN GOTTES PLAN

Das bedeutet nicht, dass der Verzehr von Fleisch durch Gott verboten wurde – wäre dies der Fall, gäbe es eine ausdrückliche Anweisung in der gesamten Schrift. Es zeigt jedoch, dass der Konsum von Tierfleisch nicht Teil der ursprünglichen Ernährung der Menschheit war.

Gottes erste Versorgung in der frühen Phase des Menschen scheint vollständig pflanzlich gewesen zu sein, wobei der Schwerpunkt auf Früchten und anderen Formen von Pflanzenkost lag.

DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN REINEN UND UNREINEN TIEREN

EINGEFÜHRT ZUR ZEIT NOAHS

Obwohl Gott dem Menschen schließlich erlaubte, Tiere zu töten und zu essen, wurden klare Unterscheidungen zwischen Tieren getroffen, die zum Verzehr geeignet waren, und solchen, die es nicht waren.

Diese Unterscheidung wird erstmals in den Anweisungen an Noah vor der Sintflut angedeutet: „Nimm dir von allen reinen Tieren je sieben Paare, ein Männchen und sein Weibchen, aber von den unreinen Tieren je ein Paar, ein Männchen und sein Weibchen“ (1. Mose 7,2).

IMPLIZITES WISSEN ÜBER REINE TIERE

Die Tatsache, dass Gott Noah nicht erklären musste, wie er zwischen reinen und unreinen Tieren unterscheiden sollte, legt nahe, dass dieses Wissen bereits in der Menschheit verankert war, möglicherweise von Beginn der Schöpfung an.

Diese Unterscheidung zwischen reinen und unreinen Tieren spiegelt eine umfassendere göttliche Ordnung und Absicht wider, bei der bestimmte Kreaturen für spezielle Rollen oder Zwecke innerhalb des natürlichen und geistlichen Rahmens bestimmt wurden.

DIE FRÜHE BEDEUTUNG DER REINEN TIERE

MIT OPFERN VERBUNDEN

Aufgrund der bisherigen Ereignisse im Buch Genesis können wir sicher annehmen, dass die Unterscheidung zwischen reinen und unreinen Tieren bis zur Sintflut ausschließlich mit ihrer Eignung als Opfer zusammenhing.

Das Opfer Abels, der die Erstlinge seiner Herde darbrachte, unterstreicht dieses Prinzip. Im hebräischen Text lautet der Ausdruck „die Erstlinge seiner Herde“ (מְכֹרֹת צֹאֵנוּ), wobei das Wort „Herde“ (*tzon*, צֹאן) typischerweise auf kleine domestizierte Tiere wie Schafe und Ziegen verweist. Daher ist es höchstwahrscheinlich, dass Abel ein Lamm oder eine junge Ziege aus seiner Herde opferte (1. Mose 4,3-5).

NOAHS OPFER VON REINEN TIEREN

Ebenso baute Noah, als er die Arche verließ, einen Altar und brachte Brandopfer für den Herrn dar, wobei er reine Tiere verwendete, die in Gottes Anweisungen vor der Sintflut ausdrücklich erwähnt wurden (1. Mose 8,20; 7,2).

Dieser frühe Schwerpunkt auf reine Tiere für Opfer legt die Grundlage für das Verständnis ihrer einzigartigen Rolle im Gottesdienst und in der Bundestreue.

Die hebräischen Wörter, die diese Kategorien beschreiben—**tahor** (טהור) und **tamei** (טמא)—sind nicht willkürlich. Sie sind tief mit den Konzepten von Heiligkeit und Absonderung für den Herrn verbunden:

- **טָמֵא (Tamei)**

Bedeutung: Unrein, unrein gemacht.

Verwendung: Bezieht sich auf rituelle, moralische oder physische Unreinheit. Oft in Verbindung mit Tieren, Gegenständen oder Handlungen, die für den Verzehr oder den Gottesdienst verboten sind.

Beispiel: „Dennoch sollt ihr diese nicht essen... sie sind euch unrein (tamei)“ (3. Mose 11,4).

- **טָהוֹר (Tahor)**

Bedeutung: Rein, sauber.

Verwendung: Bezieht sich auf Tiere, Gegenstände oder Menschen, die für den Verzehr, den Gottesdienst oder rituelle Handlungen geeignet sind.

Beispiel: „Ihr sollt unterscheiden zwischen dem Heiligen und dem Gemeinen, zwischen dem Unreinen und dem Reinen“ (3. Mose 10,10).

Diese Begriffe bilden die Grundlage für Gottes Speisegebote, die später in **3. Mose 11** und **5. Mose 14** detailliert aufgeführt werden. Diese Kapitel listen explizit Tiere auf, die als rein (zum Verzehr erlaubt) und unrein (zum Verzehr verboten) gelten, um sicherzustellen, dass Gottes Volk heilig und von anderen Völkern abgesondert bleibt.

GOTTES WARNUNGEN GEGEN DEN VERZEHR VON UNREINEM FLEISCH

Im gesamten **Tanach** (Altes Testament) hat Gott sein Volk immer wieder ermahnt, wenn es gegen seine Speisegesetze verstieß. Mehrere Stellen verurteilen explizit den Verzehr unreiner Tiere und betonen, dass diese Praxis als Rebellion gegen Gottes Gebote angesehen wurde:

„Ein Volk, das mich beständig herausfordert... das Schweinefleisch isst und in dessen Töpfen Brühe von unreinem Fleisch ist“ (Jesaja 65,3-4).

„Die sich weihen und reinigen, um in die Gärten zu gehen, einem nachzulaufen, der unter denen ist, die Schweinefleisch, Mäuse und andere unreine Dinge essen – sie werden alle miteinander ihr Ende finden, spricht der Herr“ (Jesaja 66,17).

Diese Zurechtweisungen zeigen, dass der Verzehr von unreinem Fleisch nicht nur ein gesundheitliches oder kulturelles Thema war, sondern ein moralisches und geistliches Versagen. Der Konsum solcher Nahrung wurde mit Ungehorsam und Trotz gegenüber Gottes Anweisungen verbunden. Wer sich über diese Gebote hinwegsetzte, zeigte eine Missachtung für Heiligkeit und Gehorsam.

JESUS UND UNREINES FLEISCH

Mit dem Kommen Jesu, dem Aufstieg des Christentums und den Schriften des Neuen Testaments begannen viele zu hinterfragen, ob Gott nicht mehr auf die Einhaltung seiner Gesetze, einschließlich der Speisegebote, Wert lege. In Wahrheit isst praktisch die gesamte christliche Welt heute alles, was sie möchte.

Die Tatsache ist jedoch, dass es keine Prophezeiung im Alten Testament gibt, die besagt, dass der Messias das Gesetz über unreines Fleisch oder irgendein anderes Gesetz seines Vaters aufheben würde (wie einige behaupten). Jesus hielt sich eindeutig in allem an die Gebote des Vaters, auch in dieser Hinsicht. **Wenn Jesus Schweinefleisch gegessen hätte**, so wie wir wissen, dass er Fisch (Lukas 24,41-43) und Lamm (Matthäus 26,17-30) aß, dann hätten wir ein klares Lehrbeispiel. Aber wir wissen, dass dies nicht der Fall war. Es gibt keine Hinweise darauf, dass Jesus und seine Jünger diese Anweisungen Gottes durch die Propheten missachteten.

ARGUMENTE WIDERLEGT

FALSCHES ARGUMENT: „Jesus erklärte alle Speisen für rein“

DIE WAHRHEIT:

Markus 7,1-23 wird oft als Beweis dafür angeführt, dass Jesus die Speisegesetze über unreines Fleisch aufgehoben habe. Doch eine sorgfältige Untersuchung des Textes zeigt, dass diese Interpretation unbegründet ist. Der häufig fehlinterpretierte Vers lautet:

„Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Magen und wird auf natürliche Weise ausgeschieden.“ (Damit erklärte er alle Speisen für rein.)“ (Markus 7,19).

DER KONTEXT: ES GEHT NICHT UM REINES UND UNREINES FLEISCH

Zunächst einmal hat dieser Abschnitt in keiner Weise mit den Speisegeboten aus 3. Mose 11 zu tun. Vielmehr geht es um eine Debatte zwischen Jesus und den Pharisäern über eine jüdische Tradition, die nichts mit den Speisegesetzen zu tun hat. Die Pharisäer und Schriftgelehrten stellten fest, dass Jesu Jünger die zeremonielle Handwaschung vor dem Essen nicht durchführten, bekannt als *netilat yadayim* (נטילת ידיים). Dieses Ritual beinhaltet das rituelle Waschen der Hände mit einem Segen und wird bis heute in der jüdischen Gemeinschaft praktiziert, insbesondere unter orthodoxen Juden.

Das Anliegen der Pharisäer drehte sich nicht um Gottes Speisegesetze, sondern um die Einhaltung dieser von Menschen überlieferten Tradition. Sie betrachteten das Versäumnis der Jünger, diese Waschung durchzuführen, als einen Verstoß gegen ihre Bräuche und gleichbedeutend mit Unreinheit.

JESUS' ANTWORT: DAS HERZ IST ENTSCHEIDEND

Ein großer Teil von Markus 7 dreht sich darum, dass Jesus lehrt, dass wahre Verunreinigung nicht von äußeren Praktiken oder Traditionen kommt, sondern vom Herzen des Menschen. Er betont, dass geistliche Unreinheit aus sündigen Gedanken und Taten stammt, nicht aus der Vernachlässigung zeremonieller Rituale.

Als Jesus erklärt, dass Nahrung einen Menschen nicht verunreinigt, weil sie in das Verdauungssystem gelangt und nicht ins Herz, spricht er nicht über die Speisegesetze, sondern über die Tradition der rituellen Handwaschung. Sein Fokus liegt auf der inneren Reinheit und nicht auf äußeren Ritualen.

EINE GENAUERE BETRACHTUNG VON MARKUS 7,19

Markus 7,19 wird oft falsch verstanden, da Bibelübersetzer eine nicht vorhandene Parenthese in den Text eingefügt haben: „Damit erklärte er alle Speisen für rein.“ Im griechischen Urtext lautet der Satz: *„ΟΤΙ ΟΥΚ ΕΙΣΠΟΡΕΥΕΤΑΙ ΑΥΤΟΥ ΕΙΣ ΤΗΝ ΚΑΡΔΙΑΝ ΑΛΛ ΕΙΣ ΤΗΝ ΚΟΙΛΙΑΝ ΚΑΙ ΕΙΣ ΤΟΝ ΑΦΕΔΡΩΝΑ ΕΚΠΟΡΕΥΕΤΑΙ ΚΑΘΑΡΙΖΟΝ ΠΑΝΤΑ ΤΑ ΒΡΩΜΑΤΑ“*, was wörtlich übersetzt bedeutet: *„Denn es gelangt nicht in sein Herz, sondern in seinen Magen und wird in die Latrine ausgeschieden, wodurch alle Speisen gereinigt werden.“*

Die Übersetzung von „in die Latrine ausgeschieden, wodurch alle Speisen gereinigt werden“ als „Damit erklärte er alle Speisen für rein“ ist eine offensichtliche Manipulation des Textes, um eine weit verbreitete theologische Voreingenommenheit gegen Gottes Gesetz zu stützen.

Es ist logischer, dass Jesus hier mit einer alltäglichen Redewendung seiner Zeit den natürlichen Verdauungsprozess beschreibt: Der Körper nimmt Nahrung auf, extrahiert Nährstoffe und verwertet sie (den reinen Teil), während der Rest als Abfall ausgeschieden wird. Der Ausdruck „alle Speisen reinigend“ bezieht sich höchstwahrscheinlich auf diesen natürlichen Prozess der Trennung von Nützlichem und Unbrauchbarem.

FAZIT ZU DIESEM FALSCHEN ARGUMENT

Markus 7,1-23 handelt nicht von der Aufhebung der Speisegesetze Gottes, sondern von der Ablehnung menschlicher Traditionen, die äußere Rituale über das Herz stellen. Jesus lehrte, dass wahre Verunreinigung von innen kommt und nicht von der Missachtung zeremonieller Handwaschungen. Die Behauptung, „Jesus erklärte alle Speisen für rein“, ist eine Fehlinterpretation des Textes, die auf Vorurteilen gegen Gottes ewige Gebote beruht. Eine sorgfältige Betrachtung des Kontexts und der Originalsprache zeigt, dass Jesus die Lehren der Tora bestätigte und die Speisegesetze nicht aufhob.

FALSCHES ARGUMENT: „In einer Vision sagte Gott dem Apostel Petrus, dass wir nun das Fleisch aller Tiere essen dürfen“

DIE WAHRHEIT:

Viele Menschen führen die Vision des Petrus in Apostelgeschichte 10 als Beweis dafür an, dass Gott die Speisegesetze über unreine Tiere aufgehoben habe. Doch eine genauere Untersuchung des Kontexts und des Zwecks der Vision zeigt, dass sie nichts mit der Abschaffung der Reinheitsgebote zu tun hatte. Stattdessen sollte Petrus lernen, Heiden als Teil von Gottes Volk anzunehmen – nicht, dass die Speisegebote verändert wurden.

PETRUS' VISION UND IHRE BEDEUTUNG

In Apostelgeschichte 10 sieht Petrus in einer Vision ein Tuch vom Himmel herabkommen, das mit allen Arten von Tieren – sowohl reinen als auch unreinen – gefüllt ist. Dazu hört er eine Stimme, die ihm befiehlt: „Schlachte und iss!“ Petrus' sofortige Reaktion ist eindeutig:

„Niemals, Herr! Noch nie habe ich etwas Unreines oder Unheiliges gegessen“ (Apostelgeschichte 10,14).

Diese Reaktion ist aus mehreren Gründen bedeutsam:

1. Petrus' Gehorsam gegenüber den Speisegesetzen

Diese Vision geschah nach Jesu Himmelfahrt und nach der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten. Hätte Jesus die Speisegesetze während seines irdischen Wirkens aufgehoben, wäre Petrus – einer seiner engsten Jünger – sich dessen bewusst gewesen und hätte nicht so vehement widersprochen. Dass er sich weigerte, unreine Tiere zu essen, zeigt, dass er die Speisegesetze weiterhin befolgte und keine Vorstellung davon hatte, dass sie aufgehoben worden seien.

2. Die wahre Botschaft der Vision

Die Vision wird dreimal wiederholt, was ihre Wichtigkeit unterstreicht. Ihre eigentliche Bedeutung wird jedoch erst wenige Verse später klar, als Petrus das Haus des Heiden

Cornelius betritt. Petrus selbst erklärt die Bedeutung der Vision:
„Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen unrein oder unheilig nennen soll“
(Apostelgeschichte 10,28).

Die Vision hatte also nichts mit Nahrung zu tun, sondern war eine symbolische Botschaft. Gott benutzte das Bild von reinen und unreinen Tieren, um Petrus zu lehren, dass die Trennung zwischen Juden und Heiden aufgehoben ist und dass auch Heiden in Gottes Bundesvolk aufgenommen werden können.

LOGISCHE WIDERSPRÜCHE IN DER INTERPRETATION „DIE SPEISEGESETZE WURDEN AUFGEHOBEN“

Die Behauptung, dass Petrus' Vision die Speisegesetze abgeschafft habe, ignoriert mehrere entscheidende Punkte:

1. Petrus' sofortige Ablehnung

Wenn die Speisegesetze bereits aufgehoben gewesen wären, hätte Petrus nicht widersprochen. Seine Worte zeigen, dass er weiterhin an diesen Geboten festhielt, selbst nach mehreren Jahren des Dienstes für Jesus.

2. Kein biblischer Beleg für eine Abschaffung

Nirgendwo in Apostelgeschichte 10 steht ausdrücklich, dass die Speisegesetze aufgehoben wurden. Die gesamte Passage konzentriert sich auf die Annahme der Heiden – nicht auf eine Neudefinition von reinen und unreinen Speisen.

3. Die symbolische Bedeutung der Vision

Der Zweck der Vision wird in ihrer Anwendung deutlich. Als Petrus erkennt, dass Gott keine Unterschiede zwischen Menschen macht, sondern Menschen aus allen Nationen annimmt, die ihn fürchten und das Rechte tun (Apostelgeschichte 10,34-35), wird klar, dass die Vision Vorurteile abbauen sollte – nicht die Speisegebote.

4. Widersprüche in der wörtlichen Interpretation

Wenn die Vision wirklich die Speisegesetze aufgehoben hätte, würde das im Widerspruch zur gesamten Apostelgeschichte stehen, wo jüdische Gläubige – einschließlich Petrus – weiterhin die Tora befolgten. Außerdem würde die Vision ihren symbolischen Charakter verlieren, wenn sie nur auf Essensvorschriften bezogen würde, anstatt auf die weit größere Bedeutung der Aufnahme von Heiden.

FAZIT ZU DIESEM FALSCHEN ARGUMENT

Die Vision des Petrus in Apostelgeschichte 10 drehte sich nicht um Nahrung, sondern um Menschen. Gott verwendete das Bild von reinen und unreinen Tieren, um eine tiefere geistliche Wahrheit zu vermitteln: dass das Evangelium für alle Nationen bestimmt ist und Heiden nicht länger als unrein

oder ausgeschlossen gelten sollten. Diese Vision als Aufhebung der Speisegesetze zu deuten, bedeutet, sowohl den Kontext als auch den Zweck der Passage misszuverstehen.

Die in 3. Mose 11 gegebenen Speisegebote bleiben unverändert und waren nie der Schwerpunkt dieser Vision. Petrus' eigene Reaktion und Erklärung bestätigen dies. Die wahre Botschaft der Vision betrifft das Überwinden menschlicher Barrieren – nicht die Veränderung von Gottes ewigen Geboten.



Eine alte Malerei von Metzgern, die Fleisch gemäß den biblischen Vorschriften zur Entfernung des Blutes aller reinen Tiere, Vögel und Landtiere zubereiten, wie es in 3. Mose 11 beschrieben wird.

FALSCHES ARGUMENT: „Das Jerusalemer Konzil entschied, dass Heiden alles essen dürfen, solange es nicht erstickt und mit Blut ist“

DIE WAHRHEIT:

Das Jerusalemer Konzil (Apostelgeschichte 15) wird oft falsch interpretiert, um zu behaupten, dass Heiden die meisten von Gottes Geboten nicht befolgen müssen und nur vier grundlegende Anforderungen einhalten sollen. Eine genauere Untersuchung zeigt jedoch, dass dieses Konzil nicht

die Abschaffung von Gottes Geboten für Heiden beschloss, sondern lediglich ihren anfänglichen Eintritt in messianisch-jüdische Gemeinschaften erleichtern sollte.

WORUM GING ES BEIM JERUSALEMER KONZIL?

Die zentrale Frage des Konzils war, ob Heiden die gesamte Tora – einschließlich der Beschneidung – vollständig einhalten mussten, bevor sie das Evangelium hören und an den Versammlungen der ersten messianischen Gemeinden teilnehmen durften.

Über Jahrhunderte hinweg hatte die jüdische Tradition gelehrt, dass Heiden die gesamte Tora einhalten müssten, einschließlich der Beschneidung, der Sabbatbeobachtung, der Speisegebote und anderer Gebote, bevor Juden frei mit ihnen interagieren konnten (siehe Matthäus 10,5-6; Johannes 4,9; Apostelgeschichte 10,28). Die Entscheidung des Konzils markierte einen Wandel, indem sie anerkannte, dass Heiden ihren Glaubensweg beginnen konnten, ohne sofort alle diese Gebote zu befolgen.

VIER ERSTE ANFORDERUNGEN ZUR HARMONIE

Das Konzil entschied, dass Heiden an den Versammlungen teilnehmen durften, wenn sie sich an die folgenden Vorschriften hielten (Apostelgeschichte 15,20):

1. **Götzenopferfleisch:** Vermeidung des Verzehrs von Götzen geopfertem Speisen, da Götzendienst für jüdische Gläubige zutiefst anstößig war.
2. **Sexuelle Unmoral:** Enthaltung von sexuellen Sünden, die in heidnischen Praktiken weit verbreitet waren.
3. **Fleisch erstickter Tiere:** Vermeidung des Verzehrs von Tieren, die unsachgemäß getötet wurden, da dies das Blut in ihnen bewahrte – etwas, das in Gottes Speisegesetzen verboten war.
4. **Blut:** Vermeidung des Verzehrs von Blut, eine Praxis, die in der Tora verboten ist (3. Mose 17,10-12).

Diese Anforderungen waren keine Zusammenfassung aller Gesetze, die Heiden befolgen sollten. Vielmehr dienten sie als Ausgangspunkt, um Frieden und Einheit zwischen jüdischen und heidnischen Gläubigen in gemischten Gemeinden zu gewährleisten.

WAS DIESE ENTSCHEIDUNG NICHT BEDEUTETE

Es wäre absurd zu behaupten, dass diese vier Anforderungen die einzigen Gebote waren, die Heiden befolgen mussten, um Gott zu gefallen und Erlösung zu erlangen.

- **Durften Heiden die Zehn Gebote missachten?**

- Durften sie andere Götter anbeten, den Namen Gottes missbrauchen, stehlen oder morden? Natürlich nicht. Eine solche Schlussfolgerung würde allem widersprechen, was die Schrift über Gottes Erwartungen an Gerechtigkeit lehrt.
- **Ein Ausgangspunkt, kein Endpunkt:**
 - Das Konzil behandelte die unmittelbare Notwendigkeit, Heiden die Teilnahme an messianisch-jüdischen Versammlungen zu ermöglichen. Es wurde davon ausgegangen, dass sie mit der Zeit an Wissen und Gehorsam wachsen würden.

APOSTELGESCHICHTE 15,21 BRINGT KLARHEIT

Die Entscheidung des Konzils wird in Apostelgeschichte 15,21 verdeutlicht:

„Denn das Gesetz des Mose [die Tora] wird seit uralten Zeiten in jeder Stadt gepredigt und an jedem Sabbat in den Synagogen gelesen.“

Dieser Vers zeigt, dass die Heiden weiterhin Gottes Gebote lernen würden, indem sie die Synagogen besuchten und die Tora hörten. Das Konzil hob Gottes Gebote nicht auf, sondern legte einen praktischen Ansatz fest, damit Heiden ihren Glaubensweg beginnen konnten, ohne überfordert zu werden.

KONTEXT AUS JESU LEHREN

Jesus selbst betonte die Wichtigkeit von Gottes Geboten. Zum Beispiel in Matthäus 19,17 und Lukas 11,28 sowie in der gesamten Bergpredigt (Matthäus 5-7) bestätigte Jesus die Notwendigkeit, Gottes Gesetze zu befolgen, etwa das Verbot des Mordes und Ehebruchs sowie das Gebot, unsere Nächsten zu lieben. Diese Prinzipien waren grundlegend und wurden von den Aposteln nicht verworfen.

SCHLUSSFOLGERUNG ZU DIESEM FALSCHEN ARGUMENT

Das Jerusalemer Konzil erklärte nicht, dass Heiden alles essen oder Gottes Gebote ignorieren könnten. Es behandelte eine spezifische Frage: Wie Heiden ohne sofortige vollständige Übernahme der Tora an messianischen Versammlungen teilnehmen konnten.

Die vier Anforderungen waren praktische Maßnahmen zur Förderung der Harmonie in gemischten jüdisch-heidnischen Gemeinden. Die Erwartung war klar: Heiden sollten mit der Zeit durch die Lehre der Tora, die jeden Sabbat in den Synagogen gelesen wurde, in ihrem Verständnis von Gottes Geboten wachsen. Eine gegenteilige Auslegung verzerrt den Zweck des Konzils und ignoriert die umfassendere Lehre der Schrift.

FALSCHES ARGUMENT: „Der Apostel Paulus lehrte, dass Christus die Notwendigkeit, Gottes Gebote für das Heil zu befolgen, aufgehoben hat.“

DIE WAHRHEIT:

Viele christliche Leiter – wenn nicht die meisten – lehren fälschlicherweise, dass der Apostel Paulus gegen Gottes Gesetz war und heidnischen Konvertiten gebot, seine Gebote zu missachten. Einige behaupten sogar, dass das Befolgen von Gottes Geboten das Heil gefährden könnte. Diese Auslegung hat zu erheblichen theologischen Verwirrungen geführt.

Gelehrte, die mit dieser Sichtweise nicht übereinstimmen, haben sich intensiv bemüht, die Kontroversen um Paulus' Schriften zu klären und zu zeigen, dass seine Lehren über das Gesetz und das Heil missverstanden oder aus dem Zusammenhang gerissen wurden. Unser Dienst vertritt jedoch eine andere Position.

WARUM DIE ERKLÄRUNG VON PAULUS DER FALSCHER ANSATZ IST

Wir glauben, dass es unnötig – und sogar anstößig für den Herrn – ist, große Anstrengungen zu unternehmen, um Paulus' Haltung zum Gesetz zu erklären. Ein solches Vorgehen erhebt Paulus, einen Menschen, auf eine Stufe mit den Propheten Gottes oder sogar über Jesus selbst.

Der richtige theologische Ansatz besteht vielmehr darin, zu prüfen, ob die Schriften vor Paulus vorhergesagt oder bestätigt haben, dass jemand nach Jesus kommen würde, um eine Botschaft zu lehren, die Gottes Gesetze aufhebt. Falls eine solche wichtige Prophetie existierte, hätten wir einen Grund, Paulus' Lehren in dieser Angelegenheit als göttlich sanktioniert anzunehmen und uns nach Kräften darum zu bemühen, sie zu verstehen und zu befolgen.

DAS FEHLEN VON PROPHETIEN ÜBER PAULUS

Tatsächlich enthalten die Schriften keine Prophetien über Paulus – oder irgendeine andere Person –, die eine Botschaft bringt, die Gottes Gebote aufhebt. Die einzigen Personen, die im Alten Testament ausdrücklich vorhergesagt wurden und im Neuen Testament erscheinen, sind:

1. **Johannes der Täufer:** Seine Rolle als Vorläufer des Messias wurde vorhergesagt und von Jesus bestätigt (z. B. Jesaja 40,3; Maleachi 4,5-6; Matthäus 11,14).
2. **Judas Iskariot:** Indirekte Hinweise finden sich in Passagen wie Psalm 41,9 und Psalm 69,25.
3. **Josef von Arimathäa:** Jesaja 53,9 deutet indirekt darauf hin, dass er es war, der Jesus ein Grab zur Verfügung stellte.

Abgesehen von diesen Personen gibt es keine Prophetien über irgendjemanden – geschweige denn über jemanden aus Tarsus –, der gesandt wurde, um Gottes Gebote aufzuheben oder zu lehren, dass Heiden ohne Gehorsam gegenüber Seinen ewigen Gesetzen gerettet werden könnten.

WAS JESUS NACH SEINER HIMMELFAHRT VORHERSAGTE

Jesus machte zahlreiche Prophezeiungen darüber, was nach Seinem irdischen Dienst geschehen würde, darunter:

- **Die Zerstörung des Tempels** (Matthäus 24,2).
- **Die Verfolgung Seiner Jünger** (Johannes 15,20; Matthäus 10,22).
- **Die Verbreitung der Botschaft des Königreichs in alle Nationen** (Matthäus 24,14).

Doch es gibt keine Erwähnung einer Person aus Tarsus – geschweige denn Paulus – die die Autorität erhalten hätte, eine neue oder entgegengesetzte Lehre über das Heil und den Gehorsam zu verbreiten.

DER WAHRE TEST VON PAULUS' SCHRIFTEN

Das bedeutet nicht, dass wir Paulus' Schriften oder die von Petrus, Johannes oder Jakobus verwerfen sollten. Vielmehr müssen wir ihre Schriften mit Vorsicht lesen und sicherstellen, dass jede Auslegung mit den grundlegenden Schriften übereinstimmt: dem Gesetz und den Propheten des Alten Testaments sowie den Lehren Jesu in den Evangelien.

Das Problem liegt nicht in den Schriften selbst, sondern in den Interpretationen, die Theologen und Kirchenführer ihnen auferlegt haben. Jede Auslegung von Paulus' Lehren muss durch folgende Kriterien gestützt werden:

1. **Das Alte Testament:** Gottes Gesetz, wie es durch Seine Propheten offenbart wurde.
2. **Die vier Evangelien:** Die Worte und Taten Jesu, der das Gesetz aufrechterhielt.

Wenn eine Interpretation diese Kriterien nicht erfüllt, sollte sie nicht als Wahrheit akzeptiert werden.

SCHLUSSFOLGERUNG ZU DIESEM FALSCHEN ARGUMENT

Das Argument, dass Paulus die Aufhebung von Gottes Geboten, einschließlich der Speisegesetze, lehrte, wird durch die Schrift nicht gestützt. Keine Prophezeiung kündigt eine solche Botschaft an, und Jesus selbst hielt das Gesetz ein. Daher muss jede Lehre, die etwas anderes behauptet, anhand von Gottes unveränderlichem Wort geprüft werden.

Als Nachfolger des Messias sind wir aufgerufen, uns mit dem, was bereits von Gott geschrieben und offenbart wurde, in Einklang zu bringen – nicht auf Auslegungen zu vertrauen, die Seinen ewigen Geboten widersprechen.

DIE LEHRE JESU DURCH WORT UND BEISPIEL

Ein wahrer Jünger Christi richtet sein ganzes Leben nach Ihm aus. Jesus machte deutlich, dass, wenn wir Ihn lieben, wir dem Vater und dem Sohn gehorsam sein werden. Dies ist keine Anforderung für Schwache, sondern für diejenigen, die ihre Augen auf das Königreich Gottes gerichtet haben und bereit sind, alles zu tun, um das ewige Leben zu erlangen – selbst wenn sie dadurch auf Widerstand von Freunden, der Kirche oder der Familie stoßen.

Die Gebote über [Haare und Bart](#), [Tzitzit](#), [Beschneidung](#), den [Sabbat](#) und [verbotene Speisen](#) werden von fast der gesamten Christenheit ignoriert. Doch diejenigen, die sich weigern, der Masse zu folgen, **werden sicherlich Verfolgung erleiden**, so wie Jesus es uns sagte (Matthäus 5,10). Gehorsam gegenüber Gott erfordert Mut – doch die Belohnung ist das ewige Leben.



Vier Hufe verschiedener Tiere, einige gespalten, andere nicht, illustrieren das biblische Gesetz über reine und unreine Tiere gemäß 3. Mose 11.

Gottes Speisegebote, wie sie in der Tora festgelegt sind, definieren klar die Tiere, die Sein Volk essen darf, und jene, die vermieden werden müssen. Diese Anweisungen betonen Heiligkeit, Gehorsam und die Absonderung von Praktiken, die verunreinigen. Nachfolgend eine detaillierte Liste der verbotenen Speisen mit Schriftverweisen.

DIE VERBOTENEN SPEISEN GEMÄSS GOTTES GESETZ

1. LANDTIERE, DIE NICHT WIEDERKÄUEN ODER KEINE GESPALTENEN HUFEN HABEN

- Tiere gelten als unrein, wenn ihnen eines oder beide dieser Merkmale fehlen.
- **Beispiele für verbotene Tiere:**
 - Kamel (*gamal*, גָּמָל) – Wiederkäut, hat aber keine gespaltenen Hufe (3. Mose 11,4).
 - Pferd (*sus*, סוּס) – Wiederkäut nicht und hat keine gespaltenen Hufe.
 - Schwein (*chazir*, חֲזִיר) – Hat gespaltene Hufe, aber wiederkäut nicht (3. Mose 11,7).

2. WASSERTIERE OHNE FLOSSEN UND SCHUPPEN

- Nur Fische mit sowohl Flossen als auch Schuppen sind erlaubt. Kreaturen, denen eines dieser Merkmale fehlt, sind unrein.
- **Beispiele für verbotene Meeresbewohner:**
 - Wels – Hat keine Schuppen.
 - Schalentiere – Dazu gehören Garnelen, Krabben, Hummer und Muscheln.
 - Aale – Haben weder Flossen noch Schuppen.
 - Tintenfische und Oktopusse – Haben weder Flossen noch Schuppen (3. Mose 11,9-12).

3. RAUBVÖGEL, AASFRESSER UND ANDERE VERBOTENE VÖGEL

- Das Gesetz legt bestimmte Vögel fest, die nicht gegessen werden dürfen, insbesondere solche, die räuberische oder aassfressende Verhaltensweisen zeigen.
- **Beispiele für verbotene Vögel:**
 - Adler (*neshet*, 3) (נֶשֶׁת. Mose 11,13).
 - Geier (*da'ah*, 3) (דָּאָה. Mose 11,14).
 - Rabe (*orev*, 3) (עֹרֵב. Mose 11,15).
 - Eule, Falke, Kormoran und andere (3. Mose 11,16-19).

4. FLIEGENDE INSEKTEN, DIE AUF VIER BEINEN GEHEN

- Fliegende Insekten sind generell unrein, es sei denn, sie haben Gelenkbeine zum Springen.
- **Beispiele für verbotene Insekten:**
 - Fliegen, Mücken und Käfer.
 - Heuschrecken und Wanderheuschrecken sind jedoch erlaubt (3. Mose 11,20-23).

5. TIERE, DIE AM BODEN KRIECHEN

- Jedes Lebewesen, das sich auf dem Bauch fortbewegt oder viele Beine hat und am Boden kriecht, ist unrein.
- **Beispiele für verbotene Kreaturen:**

- Schlangen.
- Eidechsen.
- Mäuse und Maulwürfe (3. Mose 11,29-30; 11,41-42).

6. **TOTE ODER VERWESENDE TIERE**

- Sogar von reinen Tieren ist jede Kadaver, der von selbst gestorben ist oder von Raubtieren gerissen wurde, verboten zu essen.
- **Verweis:** 3. Mose 11,39-40; 2. Mose 22,31.

7. **KREUZUNG VERSCHIEDENER ARTEN**

- Obwohl es sich nicht direkt um eine Ernährungsrichtlinie handelt, ist die Kreuzung von Arten verboten, was auf Sorgfalt in der Nahrungsmittelproduktion hinweist.
- **Verweis:** 3. Mose 19,19.

Diese Anweisungen zeigen Gottes Wunsch, dass Sein Volk sich absondert und Ihn sogar in ihren Ernährungsgewohnheiten ehrt. Durch die Einhaltung dieser Gebote zeigen Seine Nachfolger Gehorsam und Respekt vor der Heiligkeit Seiner Gebote.